

GESCHICHTE

WEGE IN DIE
KULTURLANDSCHAFT
ZWISCHEN ELBE
UND WESER



TOR ZUM
TEUFELSMOOR

RITTERHUDE

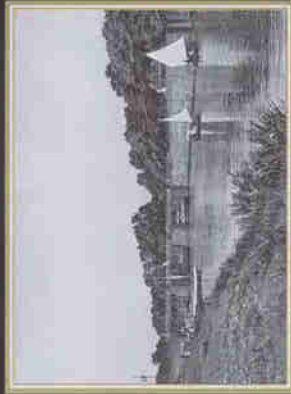
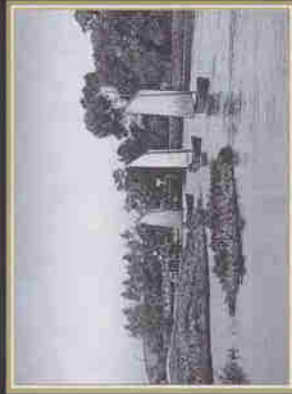
45



TOR ZUM TEUFELSMOOR

Die Gemeinde Ritterhude entwickelte sich zwischen der Scharmbecker Geest und den Niederungswiesen der Flüsse Hamme und Wümme. Moorkolonisation und Wasserbau haben die Region um Ritterhude geprägt, und mit der Ritterhuder Schleuse ist im Ort noch ein lebendiges Symbol der Schaffenskraft und des Lebens der Menschen aus der damaligen Zeit vorhanden. Natur und Historie sowie eine stimmungsvolle Flusslandschaft sind in Ritterhude zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf dem Wasser zu erleben.

Info: Rathaus Ritterhude, Bürgerbüro, Riesstraße 40, 27721 Ritterhude, Tel. 0 42 92/8 89-0, Fax. 0 42 92/8 89 22 08, www.ritterhude.de



**WEGE IN DIE
KULTURLANDSCHAFT
ZWISCHEN ELBE
UND WESER**

RITTERHUDE

45

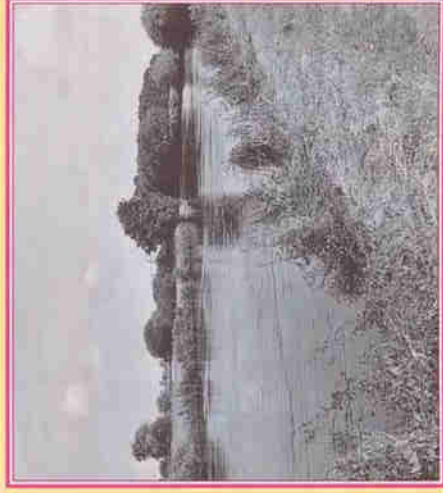
TOR ZUM TEUFELSMOOR

„Hude“ (lat. Hulha, Huda). Der Begriff „Hude“ stammt aus dem Altsächsischen und bedeutet „Schiffsanlegestelle“. Dies erklärt die weite Verbreitung des Namens in Norddeutschland, den Niederlanden und England („hythe“). Es ist wahrscheinlich, dass sich an diesem Punkt der Hamme ein guter Anlegeplatz befand. Auf der Basis der „Hude“ ist an der Hamme eine befestigte Wasserburg errichtet worden.

Reste der alten Wasserburg fand man, als 1874/75 die Ritterhuder Schleuse gebaut wurde. Wahrscheinlich ist die Burg 1305 in der großen Feinde der Stadt Bremen gegen die Ritterschaft des Erzstiftes zerstört worden. In der Wasserburg wohnte Luder I., von der Hude, der erste Vertreter der Familie von der Hude. Dieser wurde vermutlich um 1180 als Lokator des westlichen St. Jürgenlandes (Nordsiede) eingesetzt. Lokatoren hießen die im Mittelalter zur Verteilung des Koloniallandes berufenen Ritter. Die Ritter, die sich an der Hamme ansiedelten, nannten sich nach ihrem Wohnsitz: „von der Hude“.

Aus alten Urkunden geht hervor, dass die Herren von der Hude sehr einflussreich und mächtig waren. Sie standen als Ministerialen im Dienst der Bremer Erzbischöfe und waren die Leiter und Unternehmer des Ländausbaus durch Gewässerregulierung und Urbarmachung, die für die Kultivierung der Bruchgegenden verantwortlich waren.

Eine wichtige Rolle im Zuge der Kultivierung haben die Holländer gespielt. Im Jahre 1106 kamen sechs Holländer nach Bremen, die es verstanden, Gräben zu ziehen, zu deichen und Sielte zu bauen. Sie gründeten mit ihrem Gefolge die erste holländische Kolonie vor den Toren Bremens. Zunächst besiedelten die Holländer – aber später auch sicher die Bewohner der näheren Umgebung – das Blockland und das westliche Hollerland. Um 1200 erfolgte die Kultivierung Nordsieedes und des St. Jürgenlandes.



Flusslandschaft in Ritterhude.

Der Ursprung der Gemeinde Ritterhude liegt am Wasser. An dem Fluss Hamme entstand, wie es aus Urkunden des Mittelalters zu entnehmen ist, eine Siedlung namens

Die Kolonisten legten Dämme an und errichteten ihre Höfe auf so genannten Wunten, künstlichen Erdhügeln, die die Gebäude über die Sturmflutmarke hebraushoben. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann dann die systematische Kultivierung von Ödland im Teufelsmoor im Zuge der kurhannoverschen Moorkolonisation.

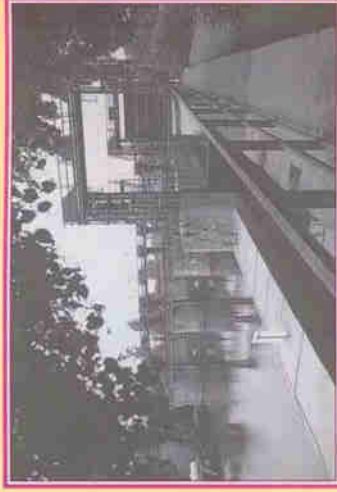
1 Wir beginnen mit dem Spaziergang an der Ritterhuder Schleuse, die 1874/75 zum Schutz gegen Sturmfluten für das ca. 60.000 ha große Niederungsgebiet „Hammeniederung“ gebaut wurde. Über die Weser und die Lesum drangen von der See her die Sturmfluten bis in die Niederung, wodurch die Landschaft im Laufe der Jahrtausende geformt wurde.

Die Schleuse sollte vor Überflutungen im Sommer schützen. Im Winter waren die Überschwemmungen erwünscht, denn der mitgeführte Schlack düngte die Felder. Am Ende der Schifffahrtssaison wurden die Schleusentore und alle Siel des St. Jürgenstlan des geöffnet und bald bedeckte eine weite Wasenfläche das Land.

Die Schifffahrtsschleuse war 51,72 Meter lang und 6,15 Meter breit und konnte damit den größten Schiffstyp der Hammeschifffahrt, die so genannten Böcke, aufnehmen. Im Wandel der Zeiten vergrößerte sich z. B. durch die Weserkorrektionen der Tidenhub fortwährend, und mehrere Generationen von Wasserbauern bemühten sich, die Schleuse den geänderten Beanspruchungen anzupassen. Von ursprünglich 0,43 m stieg der durchschnittliche Tidenhub auf bis heute ca. 3,50 m. Erst durch den Bau des Lesumsperrwerks 1979 wurde die Ritterhuder Schleuse entlastet.

Neben dieser Schutzfunktion dient die Ritterhuder Schleuse aber auch als Schifffahrtsschleuse, indem sie

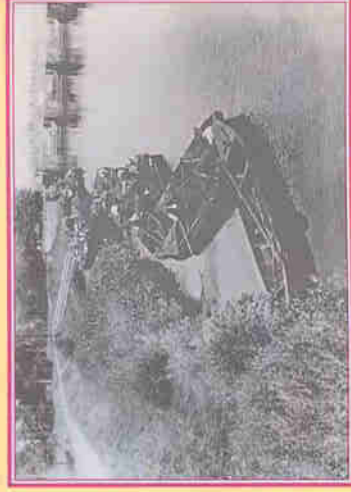
unterschiedliche Wasserstände ausgleicht und somit Wasserfahrzeugen die Weiterfahrt ermöglicht. Die Ritterhuder Schleuse stellt ein lebendiges Symbol der Historie des Wasserbaus dar und steht, wie auch einige Deiche in Ritterhude, unter Denkmalschutz.



Die Ritterhuder Schleuse heute.

Nach Schätzungen gab es im Moorgebiet zur Zeit des Schleusenbaus 1.500 Torfkähne von 1/3–1 Hant. Im Eröffnungsjahr der Schleuse passierten 8994 Torfkähne, 65 Böcke und 81 Kahne voll mit Torf beladen das „Tor zum Teufelsmoor“, in der Hochsaison 500 Fahrzeuge am Tag.

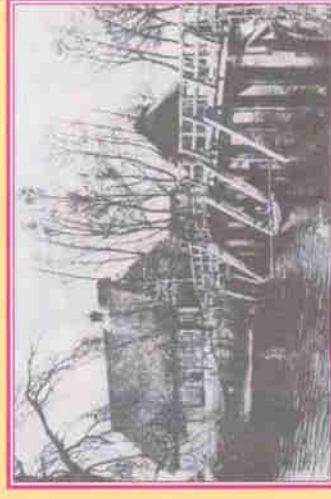
Der geläufigste Schiffstyp war das 1/2-Hunt-Torfschiff (ca. 10 m lang und 1,95 m breit), das 50 Körbe Torf fasste. Das Schiffsmaß „Hunt“, vom See nach der Hansestadt Bremen als Raummaß festgesetzt, entspricht 12 m³. 1/4-Hunt-Schiffe befuhren die kleinen Gewässer, die 1/2, 3/4 und die großen 20 Hunt Torf fassenden Bockschiffe waren die Schiffe der Torfhändler.



Torfkähne vor der Ritterhuder Schleuse (um ca. 1930).

2 Die Brücke, von der man auf die Schleiße blickt, heißt Dammbücke. Die alte Dammbücke wurde beim Ausbau der Straße nach Lillienthal kurz vor dem ersten Weltkrieg durch eine neue Straßenbrücke ersetzt.

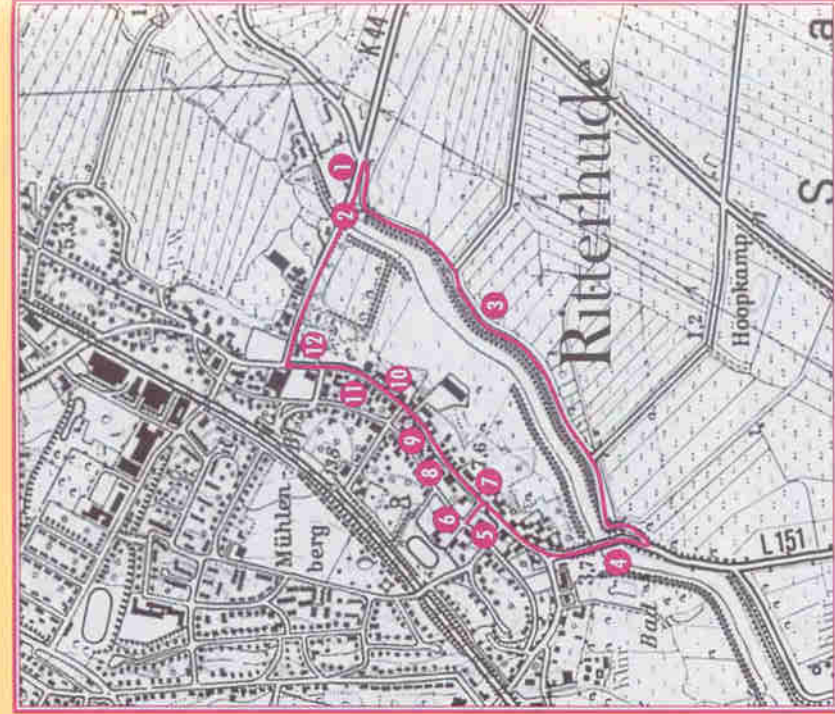
3 Von der Dammbücke führt der Spaziergang über einen unter Denkmalschutz stehenden Deich, der vermutlich um 1300 angelegt wurde. Fast alle alten Deiche sind aber durch Wegebau oder Grabenaushub in ihrer ursprünglichen Form stark verändert. In den zwanziger Jahren befand sich der Deich zwischen der Dammbücke und der Schlossbrücke in einem äußerst schlechten Zustand. Eine Deicherhaltung und -verstärkung wurde vorgenommen und 1935 abgeschlossen. Mit der Deicherziehung wurde 1936 die Trockenbewirtschaftung des St. Jürgenlandes eingeführt, womit die Winterfluten ein Ende hatten.



Dammbücke um 1900 mit dem Hof Everts, der sogenannten „Wasserburg“.

4 Im Verlaufe des Deiches gelangen wir zu einer weiteren Brücke, der Schlossbrücke. Die Hammeübergänge sind sehr alt. Das bisher älteste Schriftstück über eine Ritterhuder Brücke stammt aus dem Jahr 1557.

Mit dem Ausbau der Straße nach Bremen 1926 waren auch die letzten Tage der hölzernen Schlossbrücke gezählt. Eine moderne Stahlkonstruktion wurde errichtet.



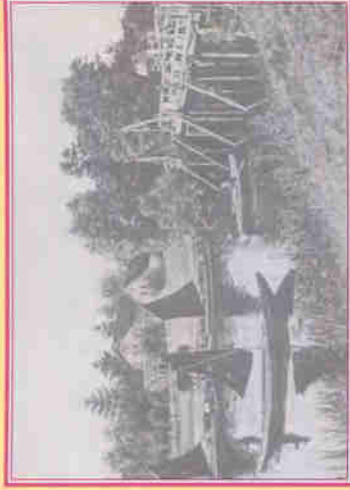
Vergleichen Sie die TK 25!

- 1 Ritterhuder Schleuse
- 2 Dammbücke
- 3 Hindenburgdeich
- 4 Schlossbrücke
- 5 Rathaus
- 6 Riesschule
- 7 Pfarrhaus
- 8 Turnhalle
- 9 St. Johannes Kirche
- 10 Post (heute Sozialstation)
- 11 Apotheke
- 12 Dammgut

Herausgeber:

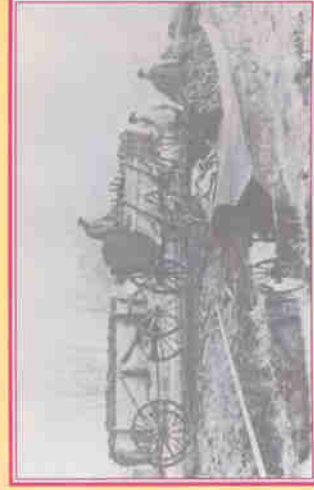
Gemeinde Ritterhude in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Bürgerverein Ritterhude, Heilga und Kurt Müller, Herrn Dr. C. Schläge, Familie von Rex-Grönning und dem Landschaftsverband Stade.

Schlossbrücke auf einer Ansichtskarte von 1908.



Die Lage an den Flüssen Hämme, Würme und Lesum machte Ritterhude zu einem zentralen Platz für Tortumschlag. In Ritterhude gab es im Bereich der Brücken mehrere Umschlagplätze, bei der Schlossbrücke gab es sogar ein kleines Hafengebiet, in dem drei bis vier Torfkähne Platz hatten.

Der Torf wurde mit Körben aus dem Kahn in die Kumpwagen geschütet. Die Wagen waren genau auf den Inhalt eines 1/2-Hunt-Schiffes abgestimmt. Hauptabsatzmärkte für den Torf waren Bremen-Vegesack und Bremen-Lesum. Kohle und Öl drängten den Torfhandel zurück. Im und nach dem Zweiten Weltkrieg blühte der Handel noch einmal auf, denn Kohle war knapp.

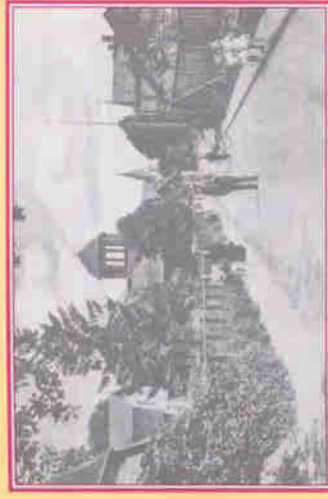


Tortumschlag vom Kahn auf den Pferdewagen – Ritterhude, bei der Schlossbrücke.

Überquert man die Schlossbrücke und geht in Richtung Ortsmitte, kommt man in die Riessstraße, die nach zwei Ritterhuder Ehrenbürgern benannt ist.

Die Geschichte der in Ritterhude geborenen Gebrüder Riess klingt wie ein modernes Märchen. Die

beiden Brüder wanderten 1865 und 1866 nach Amerika aus. Sie schafften es, in New York ein Vermögen zu erwirtschaften, indem sie äußerst sparsam lebten und Gewinne an der Börse anlegten und später als Teilhaber im Savoy Hotel eintraten.



Die Riessstraße um 1914, damals Hauptstraße!

Sie fühlten sich ihrem Heimatort aber stark verbunden und zeigten sich äußerst großzügig. In den Jahren 1912 bis 1931 stifteten sie der Gemeinde Ritterhude und der Kirche die Mittel zur Errichtung der sechs Riess-Gebäude, darunter auch das Rathaus. Außerdem schenkten die Riessbrüder der Gemeinde zum Unterhalt der „Riess-Stiftung“ 430 Morgen Wiesenland mit einem damaligen Wert von 1,5 Millionen Reichsmark. Die Riess-Stiftung wird vom Rat der Gemeinde verwaltet. Alle Riess-Gebäude stehen unter Denkmalschutz.

Die Turnhalle wurde von dem Architekten Professor Schuckmann erbaut, die anderen Riess-Gebäude errichtete sein Sohn Friedrich Schuckmann, der Regierender Baumeister in Bremen war.

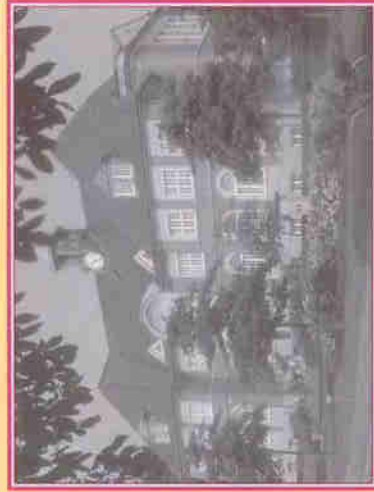
5 In der Riessstraße prägt das Rathaus mit seinem Vorplatz in besonderem Maße das Ortsbild. Das Rathaus wurde nach 18 Monaten Bauzeit am 1. September 1928 eingeweiht.

Der Vorgarten ist mit Elementen aus traditioneller französischer und italienischer Gartenbauweise gestaltet und bundesweit 1996 mit dem „Preis für vorbild-

che Platzgestaltung" ausgezeichnet worden. In den Jahren 2000 und 2001 wurden umfangreiche Renovierungs- und Umbauarbeiten am Rathaus vorgenommen.

Vor dem Rathaus ist den Stiftern des Gebäudes, den Brüdern Ries, ein Denkmal gesetzt worden (Säule), und in der Rießstraße 60 erinnert eine Branzzeitel an das Geburtshaus der Gebrüder Ries.

Neben dem Rathaus steht ein reetgedecktes Haus, das beispielhaft für die früheren Häuser der relativ wohlhabenden Ritterhude ist. Das Gebäude wurde von der Kreissparkasse erworben und gründlich renoviert.



Ritterhude
Rathaus heute.

Im Gegensatz dazu liegen in der heiligen Goethestraße (früher „Hinter den Höfen“) die wesentlich kleineren Häuser der einfachen Leute, der sogenannten „Anbauern“.

Ein kleiner Abstecher nach links in die Rathausstraße führt zur Rießstraße 8 (6), seiner Zeit das modernste Schulgebäude Preußens. Es wurde von den Brüdern Ries gestiftet und 1930 in Betrieb genommen.

In der Rießstraße 27 befindet sich ein weiteres Ries-Gebäude, das Pfarrhaus von 1929 (7). Die Turnhalle in der Rießstraße 44 (8) wurde ebenfalls von den Brüdern gestiftet (1912).

Ein Stück weiter liegt die St. Johannes Kirche. Früher stand in der Ortsmitte nur eine hölzerne Kapelle, im Laufe der Jahrhunderte wurde die Kirche mehrmals neu und umgebaut. Der jetzige Bau entstand 1792 mit einem separat stehenden Glockenstuhl. 1892 wurde ein Kirchturm angebaut, und ihr heutiges Aussehen erhielt die Kirche bei Umbauten 1908 und 1936. Die Gebrüder Ries stifteten für das Kircheninnere eine Holzvertäfelung, Gestühl und eine Orgel.

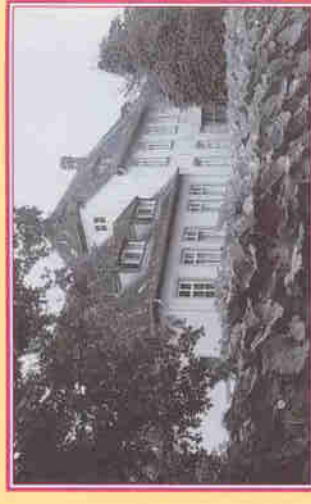
Heute lädt die Kirche tagsüber von Ostern bis Erntedank zum Anschauen, Ausruhen, zur Andacht und Besinnung ein. Der Friedhof rund um die Kirche wurde bis 1874 benutzt. Einige Grabsteine aus dem 17. und 18. Jahrhundert erinnern noch daran.

10/11 Auf der rechten Seite in der Rießstraße 53 folgte das 1932 zuletzt erbaute Gebäude der Rießstiftung. Bis 1985 als Postamt wird es heute u. a. als Sozialstation genutzt, dient also einem Zweck, der durchaus im Sinne der Stifter lag, nämlich der Förderung der Gesundheit. Denn sie stifteten bereits 1926 die Linderapotheke, die sich zur Linken in der Rießstraße Nr. 68 befindet.

12 Im weiteren Verlauf der Rießstraße (Nr. 61) liegt rechter Hand umgeben von einem Park das Dammgut. 1309 wird zum ersten Mal von einer Burg an der Stelle des heutigen Dammgutes berichtet. Hier hatte das Geschlecht von der Hude seinen Wohnsitz neu aufgebaut. Die Burg, der Mittelteil des heutigen Dammguts, wurde als Pfahlbau in einer Grafl mit Zugbrücke erbaut. Bis 1775 blieb das Gut im Besitz der Familie v. d. Hude. 1776 erwarb der spätere Bürgermeister von Bremen, Georg

von Gröning, das Dammgut, in dem heute noch die Familie von Rex-Gröning lebt. Das Dammgut wurde in seiner Vergangenheit diverse Male umgebaut und zu einem dreiflügeligen Herrenhaus erweitert.

Bis heute ist das unter Denkmalschutz stehende Dammgut mit seinem Park ein privater Wohnsitz und nur zu besonderen Anlässen der Öffentlichkeit zugänglich.



Dammgut, 2001.

Quellen: „Vom Adligen Gericht zur Gemeinde Ritterhude“. Herausgeber: Gemeinde Ritterhude. Zitiert aus dem Kapitel „Ritterhude“, von Helga und Kurt Müller, Verlag M. Simmering, 1996 / „Die Kulturlandschaft der Hamme-Wümme-Niederung“. Dietrich Fliedner, Göttinger Geographische Abhandlungen 55, 1970 / „Die Torfschiffahrt in der Teufelsmoor-Wümme-Niederung als Element einer naturverträglichen Tourismusentwicklung“. Diplomarbeit von Stefanie Vogel, Universität – Gesamthochschule Paderborn, 2000 / „Ritterhude in alten Ansichten“, Kurt und Helga Müller, Europäische Bibliothek – Zaltbommel / Niederlande, 1980

Bildnachweise: „Ritterhude in alten Ansichten“, Kurt und Helga Müller, Europäische Bibliothek – Zaltbommel / Niederlande, 1980 / Kartengrundlage: Topografische Karte (1:25.000), Blatt-Nr. 28118, Ausgabejahr 1994, Vertrieffähig mit Erlaubnis des Herausgebers: LGN – Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen – 52-1353/01